

LEBEN UND WOHNEN AM SEE

# ENTREE

## ARCHITEKTUR

SCHÖNE NEUE  
WOHNWELTEN

## INNENLEBEN

SO PASSEN NEU  
UND ALT  
ZUSAMMEN

## URBAN ART

DAS GEFÜHL  
DER STRASSE

## BAD & WELLNESS

SO GEHT DAS  
BEQUEM ZU HAUSE

13. Ausgabe 2016

€ 8,00/SFR 10,00

VERLAG STADLER

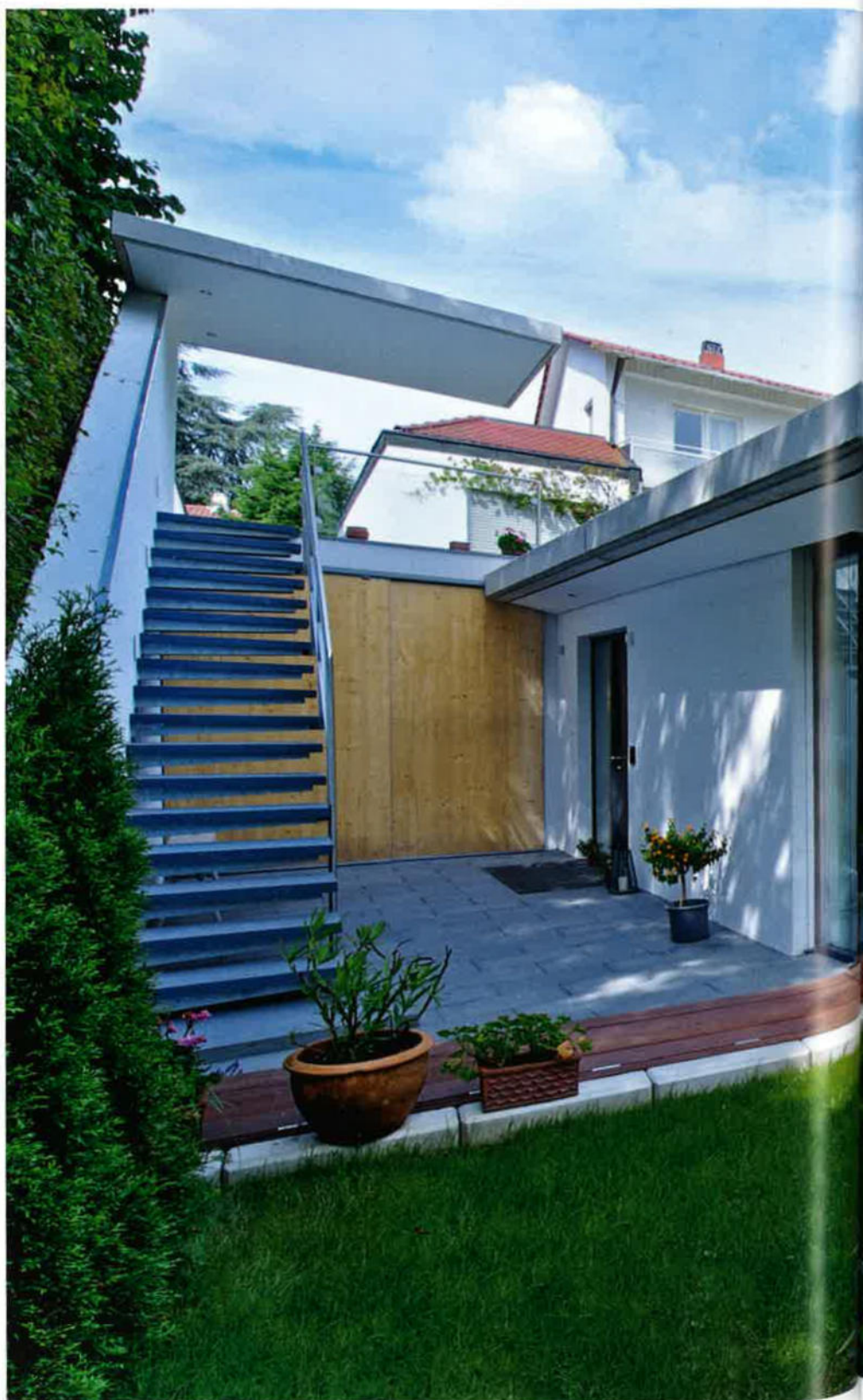
WWW.ENTREE-ONLINE.NET

# Schöne Schuhschachtel

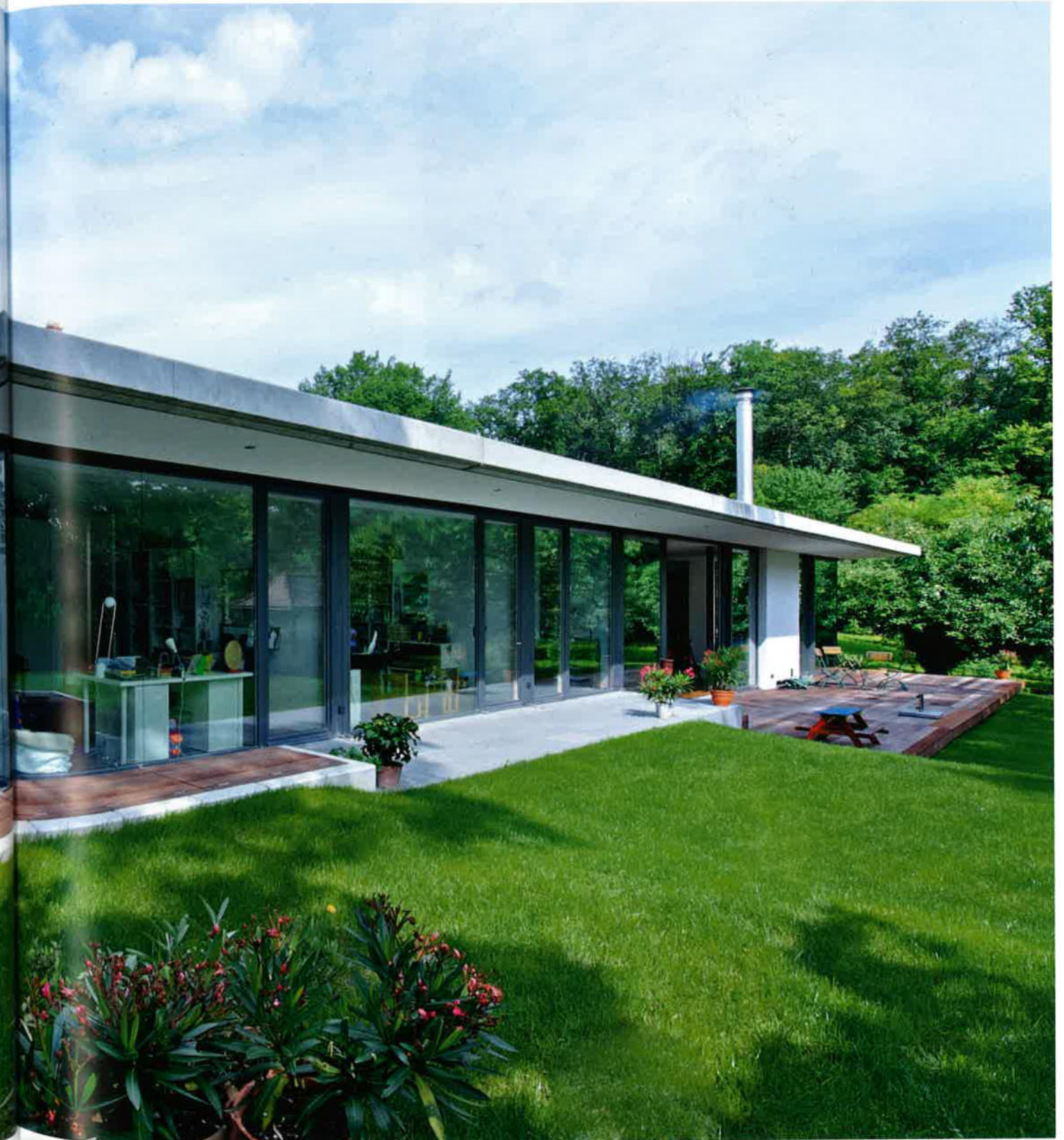
Der Bungalow in Konstanz duckt sich geschickt in der steilen Hanglage ab

Die Adresse stimmt, doch wo ist das dazugehörige Haus? Von der Straße aus ist der eingeschossige Neubau der Familie Lehn-Nittbaur im Konstanzer Musikerviertel einfach nicht zu sehen. Nur ein schmaler Weg deutet darauf hin, dass hier irgendwo versteckt der Neubau sein muss, mit dem die Familie und ihr Architekt Stefan Ruff den Landespreis der Architektenkammer für „beispielhaftes Bauen“ erhalten haben.

Unter dem Arbeitstitel „Schuhschachtel“ begannen Claudia Lehn und Dr. Gunter Nittbaur mit der Planung ihres neuen Hauses. Claudia Lehn kannte das schwierige Gelände mit den verwilderten Brombeerhecken und den Millionen von Schnaken gut; sie ist im Haus oben an der Straße aufgewachsen. Gemeinsam mit ihrem Freund, dem Architekten Stefan Ruff vom Büro Ruff-Weber in Konstanz, startete das Projekt, Ideen wurden für das knapp 600 Quadratmeter große Grundstück entwickelt und diese in Einklang mit den behördlichen Vorgaben gebracht. „Klar war von Anfang an, dass wir das Haus an dieser Stelle nicht in die Höhe entwickeln konnten“, erläutert Stefan Ruff zum Plan, hier flach in den Hang hinein mit einer langen Fensterfront zur Südseite hin zu bauen. Die Belichtung der nach hinten gelegenen Hausteile sollte über Oberlichter im begrünten Flachdach erfolgen.



Abgeduckt im Hang, so zeigt sich das Haus im Konstanzer Musikerviertel mit seiner gartenseitigen, 23 Meter langen Glasfront.





Inspiziert vom Tessin wurden am Treppenaufgang Granitstufen einseitig an der Wand aufgehängt. Nur das Betondach verrät, dass sich hier unter der Begrünung ein Haus versteckt.





So wurde geplant und so wurde gebaut. Solide mit vorgefertigten Elementen aus Stahlbeton in der Stärke von 20 cm, rundum gut gedämmt mit nochmals 20 cm Polyurethan. Ein bisschen kompliziert zeigte sich die Anlieferung der großen Bauteile, die von der Straße aus mit dem Kran über das elterliche Wohnhaus gehoben werden mussten, da das Grundstück selbst keinen befahrbaren Zugang hat. Auch die raumhohen Fenster- und Schiebetürelemente wurden per Kran an ihren Bestimmungsort gebracht.

Prägend für den Neubau in idyllischer Gartenlage ist die 23 Meter lange Glasfront mit den einzelnen Zimmern dahinter. „Jedes Zimmer hat dabei seinen eigenen Zugang zum Garten, der auch rege genutzt wird“, blicken der Architekt und die Familienmitglieder zum Mittelpunkt des Gartens – einem aus dem Bestand erhaltenen Kirschbaum. An seinen dicken Ästen hängen gleich mehrere Kletterseile und Schaukeln. Und er spendet im Sommer durch sein dichtes Blattwerk auch den begehrten Schatten aufs Haus.

Optischer Akzent mit Funktion: Die Küchentheke mit der LED-Beleuchtung und einem luftigen Durchblick zur raumhohen Front im Vanilleton. Arbeitsplatte und Theke sind, wie auch der Kaminunterbau, aus dem Granit Nero Assoluto.

Dazu dient auch das 1,50 Meter tiefe Vordach, das sich über die gesamte Breite der Glasfront hinzieht. Es ist so dimensioniert, dass es zur Sommerzeit übermäßige Sonneneinstrahlung verhindert, in den kühlen Monaten aber die Strahlen der tief stehenden Sonne einlässt.

Für behaglichen Komfort im Haus zur kalten Jahreszeit sorgt die von einer Gastherme gespeiste Fußbodenheizung.

Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung gewährleistet frische Luft in den Räumen auch bei geschlossenen Türen. Und auch das begrünte Flachdach trägt mit seiner temperaturnausgleichenden Eigenschaft seinen Teil zum angenehmen Raumklima bei.

Der Blick auf den Grundriss zeigt, dass das Haus keine exakt rechtwinklige Form hat. „Der Zuschnitt des Grundstücks





Die Weite macht den Raum mit verschiedenen Niveaus. Der Boden ist durchgängig aus amerikanischem Nussbaum, auch die Bank am Fenster mit Stauraum wurde aus diesem Material geschreinert.



hat diese Form eines angedeuteten Parallelogramms bedingt“, erläutert Stefan Ruff. Die Inneneinteilung sei dann durchgehend rechtwinklig gehalten. Das Gelände hatte aber einen noch weiter gehenden Einfluss auf die Raumgestaltung. Beim Gang durch das Gebäude verändert sich nämlich die Raumhöhe. Das Niveau des Eingangsbereichs wird an den Kinderzimmern vorbei gehalten, dann folgen drei Stufen hinab zur Küche mit dem Essbereich und wieder Stufen zur Wohnecke. „Die Raumhöhe ändert sich dabei von 2,70 auf 3,50 Meter“, macht Gunter Nittbaur den Effekt deutlich.

Und noch einmal eine Besonderheit ergibt sich im Badezimmer. Der nur sechs Quadratmeter große Raum wurde als japanischer Baderaum gestaltet. Über zwei Stufen steigt man hinab in eine kombinierte Badewanne mit Dusche, alles komplett im hellen Beigeton gefliest.



Wer in diesem japanischen Bad mit eingelassener Badewanne duschen möchte, der muss die Wassertemperatur etwas höher wählen: Die große Fallhöhe lässt das Wasser nämlich abkühlen.





Herbststimmung am Haus mit Kirschbaum. Die offene Gestaltung des Innenraumes gewährt Durchblicke in den Garten.





untergebracht. Und auch sonst hat man bei der Planung von vornherein auf Einbauschränke gesetzt. Sogar die Sitzbänke vor den Fenstern des Wohnbereichs sind mit Schubläden versehen, in denen schon mal die Familienspiele untergebracht werden. Diese Bänke wurden vom Schreiner unter Verwendung von Resten des Holzbodens aus amerikanischem Nussbaum hergestellt. Hinter dezent wahrnehmbaren Abdeckungen verbergen sich ebenfalls der Fernseher und die Musikanlage.

Aus eins mach zwei, kann man zu der Veränderungsmöglichkeit des Hauses sagen. „Wir haben zwei separate Stromkreise einbauen lassen, sodass man das Haus später auch in zwei Wohnungen aufteilen kann“, erläutert Gunter Nittbaur. Noch aber genießt die Familie ihr Haus in vollen Zügen. „Ruhig, idyllisch, einfach einzigartig und wir haben noch keinen Tag bereut, hier so zu wohnen“, wertet sie einstimmig. Das kann auch Emilia, die Tochter von Stefan Ruff nur bekräftigen. „Mein Papa ist eben ein sehr guter Architekt“, bringt sie das gelungene Projekt „Schuhschachtel“ auf den Punkt.

*Text: Peter Allgaier*

*Fotos: Peter Allgaier (4);*

*Ruff-Weber (Inka Reiter)*

[www.ruffweber.de](http://www.ruffweber.de)

Die Weite der Terrasse lädt ein zum Verweilen ...

Zum Duschen kann man sich eines flexiblen Duschschlauchs auf Greifhöhe bedienen oder die Wasserfalldusche hoch überm Kopf aktivieren. Bei dieser Fallhöhe empfiehlt Claudia Lehn ein paar Grade mehr an Wassertemperatur.

Da dieses Haus auf einer Betonplatte errichtet wurde und so über keinen Keller verfügt, war die Planung der notwendigen Nebenräume speziell. Klar gibt es einen Technik- und Abstellraum, doch wohin mit den tagtäglich genutzten Dingen? In der Küche ist alles fein säuberlich hinter der raumhohen Front der Einbauküche



... das finden auch der Architekt Stefan Ruff, seine Tochter Emilia (von links), Claudia Lehn und Dr. Gunter Nittbaur mit ihren Kindern Dorina und Florian.